

Alltagsbewältigung und Lebensgestaltung werden – so scheint es – zunehmend komplizierter und komplexer und dies, obwohl noch nie zuvor in der Geschichte so viele Menschen so gut und in Frieden leben konnten wie heute. Angesichts einer tatsächlichen oder gefühlten Ohnmacht der Verbraucherinnen und Verbraucher, einer wachsenden Normierung bei gleichzeitiger Individualisierung, der Digitalisierung von immer mehr Lebensbereichen bei gleichzeitiger Auflösung der Privatsphäre, der Erosion von vertrauten politischen und gesellschaftlichen Strukturen oder der ersten Folgen des (kommenden) Klimawandels stellt sich die Frage danach, was noch als Orientierung für die private Lebensführung nützlich ist und wie „gutes“ und „gelingendes“ Leben funktionieren kann. Ein „immer mehr und neu“ in immer kürzeren Abständen, um die Wirtschaft am Laufen zu halten und Arbeitsplätze zu sichern (Steigerungslogik) auf der einen Seite und die Vorstellung einer „anderen“ Wirtschaft (Postwachstum) sind dabei zwei Gegenpole, zwischen denen sich heute zahlreiche Orientierungsangebote platzieren.

So vielfältig wie die Anforderungen an die privaten Haushalte sind, die sich daraus ergeben, sind auch die thematischen Schwerpunkte der Beiträge dieses Heftes. Sie sind zum großen Teil aus den Vorträgen der diesjährigen Tagung des Verbandes Haushalt in Bildung und Forschung entstanden. *Katharina Witterhold* diskutiert Möglichkeiten und Grenzen politischen Konsums und zieht daraus Folgerungen für Verbraucherforschung und -bildung. *Kora Kristof* befasst sich mit gesellschaftlichen Veränderungsprozessen und fragt nach den zentralen Erfolgsfaktoren für gesellschaftliche Veränderungen. Mit dem Onlineshopping und dessen Chancen und Risiken für Verbraucherinnen und Verbraucher befasst sich *Kirsti Dautzenberg*, während *Angela Häußler* unbezahlte Care-Arbeit als knappe Ressource betrachtet, deren Bedeutung für gesellschaftliche Wohlfahrt betont und Folgerungen für haushaltsbezogene Bildung für Lebensführung ableitet.

*Werner Brandl* liefert einen Überblick über die Wahrnehmung der Lebenswelt und der alltäglichen Lebensführung als Gegenstand der Forschung. *Claus Tully* setzt sich mit dem gewandelten Alltag von Jugendlichen in der digitalen Welt auseinander und fordert eine stärkere Sensibilisierung für die Konsequenzen des kommerzialisierten Alltags. *Kirsten Schlegel-Matthies* geht der Frage nach, wie Ernährungs- und Verbraucherbildung Lernenden ermöglichen kann, selbstbestimmt und verantwortlich individuelle Vorstellungen von einem „guten“ und „gelingen“ Leben umzusetzen. Im letzten Beitrag stellen *Johanna Michenthaer & Anne von Laufenberg-Beermann* das Blended-Learning-Angebot ProfESus zur Förderung des nachhaltigen beruflichen Handelns in hauswirtschaftlichen Betrieben vor.

Kirsten Schlegel-Matthies